

Der kleine Paul, als er dies las, ließ gleich den Kourzettel fallen, und mußte vor Schrecken die Höschen wechseln. Aber große Entschlossenheit war der Grundzug seines kleinen Charakters, und eine Stunde später saß er mit Veronika auf der Eisenbahn. Aber weil sie sich nicht genugsam mit Geld versehen hatten, wurden sie bald eingeholt, Veronika in eine Mädchenpension, und Paul in ein Kadettenstift gebracht.

Seht, ihr lieben Kinder, so geht es, wenn man nicht genug Geld hat. Laßt Euch dies eine Warnung sein, und prägt Euch den Spruch in's Gedächtniß:

Mit Tugend und Dukaten

Ist man wohl berathen.

Mit Sittsamkeit und Geld

Kommt man weit in der Welt.

Er gibt im Winter ein Konzert!

Eine Künstlerblouse à la bedouin über ein Battisthemd à la chiffon, chinesisches Theeservice, in welchem der Absatz von einem Kaffeetische zurückgeblieben, einige Journale verschiedener Länder und Zeiten, Musikalien, halboffene Billets doux, auf dem Claviere Beethoven in Gips und Liszt in Porzellan, hingeworfene Notenskizzen eigener Composition und herabgeworfene Meisterwerke berühmter Klassiker — wer erkennt nicht auf den ersten Blick den jungen Virtuosen Eugen Claque als den Besitzer aller dieser Herrlichkeiten?!

Mit welcher edlen Plastik er auf dem Sofa ausgestreckt liegt, und die Knasterwolken in die Luft sendet! Und mit welchem schwärmerischen Auge er ihnen nachblickt! Mit welcher élégance und Beweglichkeit sitzt er im nächsten Augenblicke am Claviere und verfertigt aus einer alten verblichenen Romanze durch Variationen-Seidenfutter und sechs Mal umgewendete Passagen eine moderne fantaisie brillante! —

Wer sollte da nicht glauben, der junge Virtuose Eugen Claque — — —

»Entrez!« ruft er eben auf ein bescheidenes Klopfen an der Thür. Ein kleiner, unansehnlicher Mann tritt ein, macht einige tiefe

Verbeugungen, und läpelt etwas von: »Musikalien — schon lange ausgewählt — nicht zurückgegeben — bitte — gefälligst — auf Rechnung.« — —

»Oh mon cher ami,« unterbricht Herr Eugen den bescheidenen Musikalienhändler, »— ich bin jetzt so überhäuft, — hatte bisher wirklich keine Zeit, Alles durchzuspielen. Indessen haben Sie nur noch einige Wochen Geduld, Sie wissen ja, ich gebe im Winter ein Konzert, und dann« — —

Eine große Butte, an welcher sich eine kleine braune Wäscherin zur Thür hereinzwängt, fängt dem jungen Virtuosen das Wort vom Munde ab:

»No Só Mosje, was is's denn? wann werden S' mir den meine Wäsch zahlen? Glaubt denn der Herr, i find's Geld auf der Gassen? das wär mir a schöne Wirthschaft, mit so an G'schwufen a paar Jahr umazarren!« — —

— »Aber Frau Lennerl!« ruft Herr Claque, indem er ihn freundlich das Kinn streichelt, »sind Sie doch vernünftig, und machen Sie mir keinen solchen Lärm im Haus. Wir sind ja alte Bekannte — —

— »Ja, alte Bekannte, schuldi sein's mir freilich schon lang g'nug,« sagt das gutmüthige Weib, etwas besänftigt durch die Zärtlichkeit ihres jungen alten Bekannten.

— »Nun, nun, es wird schon wieder gut werden, meine liebe Frau Lennerl. Ich geb' ja im Winter ein — —

Nach einmaligem festen Anklopfen ist ungerufen ein sehr eleganter Herr von geschmeidigem und lebhaftem Wesen eingetreten.

— »Ah, das ist schön, Herr von Nadler,« — empfängt ihn der junge Virtuose im vertraulichen Tone, »bringen Sie mir schon das Gilet und die Morgenhosen?« — — —

»Entschuldigen Sie Herr von Claque, aber ich war so frei, mir zu erlauben, zu bedenken, daß Ihre werthe Rechnung seit Jänner schon — —

— »O diese Bagatelle, mein lieber Herr von Nadler! Erlauben Sie mir hingegen zu bedenken, daß ich in diesem Winter wenigstens zwei — — —

»Lumpige G'schichten! — was sagens, is Herr nit zu Haus!« — mit diesen Worten stolpert der dike ungarische Zischmenmacher Czom-

bár in's Zimmer herein, und wirft die große Butte mit der kleinen Wäscherin dem Herrn von Nadler in die Arme.

— Bin i da, Herr von Glaak.

— Wie ich das Vergnügen habe zu sehen,« erwidert bitter lächelnd der Begrüßte.

— Und will i haben gezahlte Konto, Herr von Glaak.

— Wie ich leider das Vergnügen habe zu hören — — —

— Und will i haben gleich gezahlte Konto Herr von Glaak.

— Mit Vergnügen, wenn's möglich wäre. —

— Und werd i Ihnen machen Mordspektakel, Herr von Glaak —

— Ist nicht nöthig, mein bester Herr Czombár, ich kann Sie versichern, durchaus nicht nöthig. Ich gebe Ihnen eine Anweisung auf mein nächstes Konzert.

— Was heißt das: Konzert, Herr von Glaak?

— Das heißt: ich werde in diesem Winter für Geld auf dem Klavier arbeiten.

— Ja, aber haben S' denn schon Kundschaft, Herr von Glaak?

— Das versteht sich, in die Tausende —

Ein junger Mann in genialer Kleidung stürzt zur Thüre herein.

— Bon jour, Eugen, wie geht's, immer lustig, he? — Ei Teufel, du hast ja große Gesellschaft? Da will ich Dich nicht länger stören, aber die 10 Gulden, die du mir versprochen, heute — —

— Ganz richtig, lieber Freund,« erwidert Eugen, indem er dem lieben Freunde einen sanften Fußtritt und einen bedeutsamen Wink gibt. »Du weißt ja, daß ich schon alle Sperrsitze für's nächste Konzert vergeben habe, und sobald ich das Geld dafür erhalte, so — —

— »Ja, ja, mein Bester« ruft der geniale Freund ungewöhnlich laut, »darauf hätte ich bald vergessen. Nun da warte ich gerne diese Paar Wochen. — Leb wohl, mein Theurer. — Lump, ich muß heute noch das Geld haben!« setzt er an der Thüre leise hinzu.

— »Ganz gewiß, edler Freund,« erwidert eben so leise Herr Claque, »aber erst muß ich diese Canaille vom Halse haben, (immer lauter) sonst bin ich unfähig, in diesem Winter — —

»Ach Gott, ich glaub's schon,« unterbricht ihn schnell der gute Freund, und sucht mit einem Sprunge dem hoffnungsvollen Virtuosen zu entkommen.

Aber noch auf der Stiege tönen ihm die Worte nach: ein —
Konzert — geben.« — —

Auch wir hätten nun einigen Grund, jede weitere Bekanntschaft
mit dem jungen Virtuosen aufzugeben, ja wir könnten ihm vielleicht
manches Ueble nachreden, besonders scheint uns sein Kredit gewisser
Maßen — — aber — er gibt ja im Winter ein Konzert!

Museum der Ausgrabungen, im Jahre 2050.

(200 Jahre nach der Verschüttung Wien's durch den
großen Ausbruch des Kahlenberges.)

II.

Etnografische Sammlung.

Nr. 1 u. 2. Zwei antike Kostüme mit vielem Scharfsinn und beson-
derer Mühe zusammengetragen und ausgestopft vom berühmten
Alterthumsforscher Professor Staubmann. Professor Kost
stellt die lächerliche Behauptung auf, es seien dies Kleidungs-
stücke aus dem alten Wien, hat jedoch das ganze ge-
lehrte Europa gegen sich.

Nr. 3, 4 u. 5. Antike Waffenstücke. Die mit Nr. 3 bezeichneten
Stücke sind einige jener Amazonenhelme, die in gleichzeitigen
Kroniken unter der Bezeichnung »Haringköpf« vorkommen,
und in den blutigen Kämpfen am Schanzel und auf der
Seilerstätte eine so große Rolle gespielt haben sollen. In
Nr. 4 sehen wir einen ganz erhaltenen Brustharnisch, vorne
durch eine starke Lage Kautschuk und Stahl hieb- und kugelfest ge-
macht. Die Bedeutung und der Gebrauch von Nr. 5. konnte
trotz mancher scharfsinnigen Untersuchung nicht ermittelt werden.

Nr. 6 u. 7. Instrumente. Das offenbar nur auf Ein Auge berech-
nete, häufig vorkommende Augenglas Nr. 6 veranlaßte
Herrn Prof. Staubmann zu der sehr wahrscheinlichen An-
name, es habe im alten Wien ein zahlreiches Cyclopengeschlecht
gegeben, mit einem Auge von viereckiger Form. An welchem
Theile des Körpers sich dasselbe befunden, ist nicht zu ermit-
teln. Prof. Kost sucht es hinten. Nr. 7. 10 Pfund schwer,
und 2 Fuß hoch. Wurde wahrscheinlich als Geschütz verwendet.

Nr. 8.
Bronzegruppe aus Alt-Lerchenfeld. Kunstkenner
bewundern an derselben die wahrhaft antik plastische Ruhe
und den besonderen Adel im Ausdrucke.